



Ruhepause haben die Bewohner des Frauenberges immer dann, wenn Salvatore Sottile, der den Kalkbrecher bedient, Frühstückspause macht.
FOTO: LACHE-ELSEN/ARCHIV

Nicht mehr lange Brecher-Lärm

Firma Franke will schnellen Umzug des Krachmachers in den Kalkschotterbruch

EUBACH/ALTMORSCHEN. Früher grasten hier Ziegen. Darum heißt die Gemarkung Ziegenberg. Heute ist es mit der Idylle zwischen Eubach und Altmorschen vorbei. Kurz hinter dem Dorf Eubach tut sich auf der linken Seite neben der Landstraße eine Wunde auf in der Landschaft. Hier wird Kalkschotter abgebaut. Fährt man 500 Meter weiter Richtung Altmorschen, rumpelt es oberhalb der Straße heftig.

Auf diesem Teil des Ziegenberges steht der Brecher, der die gebrochenen Kalkbrocken zerkleinert. Sind die Stücke klein genug für die Weiterver-

arbeitung, werden sie auf Lastwagen gekippt, die das Rohmaterial abtransportieren. Zentnerschwere Steine, die auf die Ladefläche der Laster fallen. Das kracht so, dass am gegenüberliegenden Frauenberg die Bürger aus ihrem Mittagschläfchen unterm Sonnenschirm aufschrecken.

Gegen 6.30 Uhr wird der Brecher in Gang gesetzt, bis gegen 16 Uhr läuft er, wenn die Aufträge es erfordern auch länger. Wenn der Mann an der Maschine Mittagsruhe hat, dann können auch die Menschen in der Theodor-Heuss-Straße selig entschlummern. Wenn er seine Arbeit wieder

aufnimmt, hat man von der Schönen Aussicht aus zwar eine schöne Aussicht, aber dort längst kein ruhiges Leben.

Diese Situation sorgte in den vergangenen Jahren immer wieder für Diskussionsstoff - auch in den Mörscher Gemeindegremien. In der jüngsten Sitzung nun wurden die Voraussetzungen für eine Neuverpachtung des Kalkbruches an einen der beiden bisherigen Pächter, die heimische Firma Franke, geschaffen.

Aufgrund dieser Entscheidung des Parlaments rechnet Geschäftsführer Jörg Franke mit einem baldigen Vertrags-

abschluss. Danach könnte der Krach vom Ziegenberg für die Bewohner des Frauenberges bald Geschichte sein. Denn sein Unternehmen habe ein großes Interesse den Brecher umzusetzen. „Wir haben es eilig, weil die Abbaustelle jetzt zu weit weg ist“, sagte Franke

Jörg Franke:
„Wir haben es eilig“

auf HNA-Anfrage. Die Umsetzung des Geräts sei dringliches Ziel seiner Firma, „von uns aus lieber heute als morgen“. Franke verweist darauf, dass der neue Standort durch den Regierungspräsidenten erst genehmigt werden müsse. Allerdings ist das für ihn keine große Hürde. Schließlich habe an dem beabsichtigten Standort schon mal ein Brecher gearbeitet.

Dennoch schränkt er ein: „Ich kann mich erst um die Genehmigung kümmern, wenn die Erddeponie weg ist.“ Nichtsdestotrotz macht er den Menschen am Frauenberg Hoffnung. Wenn der Goliath erst umgesetzt ist, „dann ist er auf jeden Fall aus der Lärmschneise zum Frauenberg raus.“ (AND)

Erst muss der Abraum weg sein

Bevor der Kalkbrecher an seinen neuen, vorgesehenen Standort geschafft werden kann, muss der ehemalige Mitpächter des Kalkschotterbruches aufräumen und eine Abraumhalde, die dort aufgeschüttet wurde, beseitigen.

Das könnte innerhalb von „maximal drei Monaten“ passieren, meint Morschens Bürgermeister Herbert Wohlgemuth. Mit dieser optimisti-

schen Einschätzung stellt sich Wohlgemuth gegen zweifelnde Stimmen, die während der jüngsten Parlamentssitzung aus den Reihen der CDU und der FDP laut geworden waren. Vor allem die Christdemokraten hatten darauf gedrängt, in den Bedingungen, die dem neuen Pachtvertrag beigelegt werden sollen, einen verbindlichen Zeitpunkt für den Umzug festzuschreiben.

Zwar heißt es dort „spätestens jedoch innerhalb von sechs Monaten“ als Umzugszeitpunkt für den Brecher. Jedoch wird diese Formulierung abhängig gemacht von der Voraussetzung, dass bis dahin die Abraumhalde geräumt ist. So könnte einer dem anderen den schwarzen Peter zuschieben, fürchtete CDU-Fraktionsvorsitzender Heinz-Dieter Kaiser.